

HOMER  
ODYSSEE



HOMER

ODYSSEE

Aus dem Griechischen übersetzt  
und kommentiert von Kurt Steinmann

Nachwort von Walter Burkert

MANESSE VERLAG ZÜRICH



# ODYSSEE



ERSTER GESANG

*Die Götter beschließen die Rückkehr des Odysseus  
Athene ermahnt Telemachos*

Muse, erzähl mir vom Manne, dem wandlungsreichen, den oft es  
abtrieb vom Wege, seit Trojas heilige Burg er verheerte.  
Vieler Menschen Städte sah er und lernte ihr Denken  
kennen und litt auf dem Meer viel Qual in seinem Gemüte,  
trachtend, sein Leben zu sichern und seinen Gefährten die Heimkehr. 5  
Gleichwohl rettete er sie nicht, wie sehr er es wünschte;  
denn sie gingen durch eigene Freveltaten zugrunde,  
Narren, die des Hyperion-Sohnes, des Helios, Rinder  
in sich stopften; doch der nahm ihnen den Tag ihrer Heimkehr.  
Davon berichte – beginn, wo du willst –, Zeus' Tochter, auch uns nun! 10  
Alle die andern, soweit sie dem jähren Verderben entkommen,  
waren bereits zu Hause, entronnen dem Krieg und dem Meere;  
ihn allein, der vor Sehnsucht verging nach Heimkehr und Gattin,  
hielt die Nymphe Kalypso zurück, die Göttin, die Herrin,  
in dem Grottengewölbe, drauf brennend, er werde ihr Gatte. 15  
Doch als nun kam das Jahr im Umlauf der Zeiten,  
da ihm die Götter zugesponnen, nach Hause zu kommen,  
heim nach Ithaka, konnt' er auch dort nicht entrinnen den Kämpfen,  
auch nicht unter den Seinen. Die Götter erbarmten sich alle,  
nur nicht Poseidon: Der zürnte dem göttergleichen Odysseus 20  
unablässig und heftig, bevor in sein Land er gelangte.  
Jener aber war zu den fernen Aithiopen gegangen –  
Aithiopen, die zweifach verteilt sind, die äußersten Menschen,  
teils dort, wo die Sonne herabsinkt, teils, wo sie aufgeht –,  
dass er ein Opfer empfangen von hundert Stieren und Widdern. 25

Dort nun saß er sich labend beim Mahl; die anderen aber  
 waren alle in Zeus', des Olympiers, Sälen versammelt.  
 Unter ihnen begann der Vater der Menschen und Götter,  
 denn er gedachte im Herzen des tadelfreien Aigisthos,  
 den ja Orest, Agamemnons Sohn, der berühmte, erschlagen. 30  
 Dessen gedachte er nun und sprach zu den Göttern die Worte:  
 «Nein, wie töricht klagen die Sterblichen an doch die Götter!  
 Denn von uns her, sagen sie, kämen die Übel, doch auch selbst  
 schaffen sie Qual sich – über ihr Los – durch eigene Frevel.  
 So hat jetzt auch Aigisthos – über sein Los – des Atriden 35  
 ehliche Gattin gefreit und ihn nach der Heimkehr erschlagen,  
 obgleich er kannte sein jähes Verderben, da wir ihn zuvor schon  
 hatten gewarnt durch Hermes, den äugenden Töter des Argos,  
 weder ihn zu erschlagen noch seine Gattin zu freien.  
 Denn von Orest werde Rache erstehen für den Atriden, 40  
 wenn er, erwachsen, sich sehne nach dem eigenen Lande.  
 So sprach Hermes, doch stimmte nicht um er den Sinn des Aigisthos,  
 wiewohl er sann auf Gutes – nun büßte der alles auf einmal.»  
 Antwort gab ihm da die funkeläugige Göttin Athene:  
 «O unser Vater, Sohn des Kronos, du Höchster der Herrscher! 45  
 Freilich, jener verfiel dem Verderben, so wie's ihm zukommt.  
 So geh auch ein anderer zugrunde, der derlei verübt hat!  
 Aber mir zerreißt es das Herz um Odysseus, den klugen,  
 schicksalgeschlagenen, welcher nun lange schon fern von den Lieben  
 leidet auf flutumschlossener Insel, dem Nabel des Meeres; 50  
 baumreich ist die Insel, es haust auf ihr eine Göttin,  
 Atlas' Tochter, des tückisch gesinnten, der jeglichen Meeres  
 Tiefen kennt und die Pfeiler, die hochaufragenden, selber  
 stützt, die auseinanderhalten Erde und Himmel.  
 Dessen Tochter hält ihn zurück, den Armen, der jammert, 55  
 und berückt ihn stets mit linden und schmeichelnden Worten,  
 dass er Ithaka ja vergesse; aber Odysseus,  
 der sich sehnt, auch nur den Rauch aufsteigen zu sehen  
 in seiner Heimat, wünscht sich den Tod; und da kümmert dein Herz sich  
 gar nicht darum, o Olympier? Erwies dir nah der Argeier 60



Schiffe Odysseus denn nicht seine Gunst durch Opfer im weiten  
Land von Troja? Warum zürnst du so stark gegen ihn, Zeus?»  
Ihr antwortete Zeus, der Wolkenballer, und sagte:  
«Welch ein Wort, mein Kind, entschlüpfte dem Zaun deiner Zähne?  
Wie nur könnt' ich vergessen den göttergleichen Odysseus, 65  
der an Witz übertrifft die Sterblichen und vor den andern  
Opfer brachte den Göttern, des weiten Himmels Bewohnern?  
Aber Poseidon, der Erdbeweger, zürnt ihm noch immer  
unausgesetzt des Kyklopen wegen, den er geblendet,  
Polyphemos, den göttergleichen, der Größte an Stärke 70  
ist unter allen Kyklopen: Thoosa, die Nymphe, gebar ihn,  
Phorkys' Tochter, des Walters über die Ödnis der Salzflut,  
die im Grottengewölb' zu Poseidon sich liebend gesellte.  
Seitdem trachtet Poseidon, der Erderschütterer, Odysseus  
zwar nicht zu töten, doch treibt er ihn ab vom Lande der Väter. 75  
Aber wohlan, lasst uns alle hier allseitig bedenken  
seine Heimkehr, damit er nach Hause komme; Poseidon  
wird seinem Zorn entsagen; denn nicht wird er es vermögen,  
gegen alle Götter weiter zu streiten – alleine!»  
Antwort gab ihm da die funkeläugige Göttin Athene: 80  
«O unser Vater, Sohn des Kronos, du Höchster der Herrscher,  
wenn dies wirklich jetzt den seligen Göttern genehm ist,  
dass der vielgewitzte Odysseus fahre nach Hause,  
lasst uns Hermes dann, den Geleiter, den Töter des Argos,  
eilig entsenden zur Insel Ogygia, dass er aufs Schnellste 85  
sage der lockenprächtigen Nymphe den bindenden Ratschluss  
von des leidengestählten Odysseus Rückkehr nach Hause.  
Doch ich will nach Ithaka gehen, dass ich ihm den Sohn noch  
mehr ansporne und ihm in das Herz hineinleg' das Verlangen,  
dass er zum Marktplatz rufe die haupthaarumwallten Achaier, 90  
allen Freiern zu sperren das Haus, die ständig ihm schlachten  
eng sich drängende Schafe und Hornvieh mit schleppenden Schritten;  
will entsenden nach Sparta ihn dann und ins sandige Pylos,  
nach seines Vaters Heimkehr zu forschen, ob er davon höre,  
und dass trefflichen Ruhm er unter den Menschen erwerbe.» 95

Sprach's und band sich unter die Füße die schönen Sandalen,  
 göttliche, goldene, die sie trugen über die Feuchte  
 und das unendliche Land so schnell wie die Stöße des Windes;  
 griff nach dem wehrenden Speer mit geschärfter, eherner Spitze,  
 wuchtig und groß und stark, mit dem sie die Reihen der Helden, 100  
 denen sie zürnt, bezwingt, die Tochter des mächtigen Vaters.  
 Von des Olympos Gipfeln stieg dann sie stürmisch hernieder,  
 trat jetzt in Ithakas Land am Eingangstor des Odysseus  
 auf die Schwelle des Hofes, in der Hand die eherne Lanze,  
 gleichend einem Gastfreund, dem Führer der Taphier, Mentos; 105  
 so fand sie die überheblichen Freier, die da ihr  
 Herz vor den Toren des Hauses am Brettspiel mit Steinen erfreuten,  
 auf den Häuten der Rinder sitzend, die selbst sie geschlachtet.  
 Und es bedienten Herolde sie und emsige Diener:  
 Jene mischten ihnen den Wein und das Wasser in Krügen, 110  
 diese wuschen mit vieldurchlöcherten Schwämmen die Tische,  
 stellten sie hin und zerlegten in Stücke die Fülle des Fleisches.  
 Aber Telemachos nun, der göttergleiche, erblickte  
 sie als Erster, denn unter den Freiern saß er bekümmert,  
 schauend im Geiste den edlen Vater, ob er wohl komme 115  
 irgendwoher und in den Gemächern die Freier zerstreue  
 und mit Ehre gekrönt sein eignes Besitztum regiere.  
 Solches sann er im Kreise der Freier; da sah er Athene  
 und ging stracks zum Eingangstor, denn Scham überkam ihn,  
 dass sein Gast so lange stand an der Tür; er trat näher, 120  
 griff seine Rechte und nahm ihm ab die eherne Lanze  
 und begann und sprach zu ihm die gefiederten Worte:  
 «Sei begrüßt, o Gast, bei uns wirst du herzlich bewirtet,  
 doch dann, hast du am Mahl dich gelabt, erklär dein Begehren!»  
 Sprach's und ging voran, ihm folgte Pallas Athene. 125  
 Als sie aber drinnen im hohen Hause nun waren,  
 trug er die Lanze und stellte sie an den stattlichen Pfeiler  
 in den gutpolierten Ständer für Speere, wo viele  
 weitere Lanzen standen des leidengestählten Odysseus;  
 ihr aber bot einen Armstuhl er an, bedeckt' ihn mit Linnen; 130

schön und kunstvoll war dieser, ein Schemel stützte die Füße;  
und er stellte daneben für sich einen ziervollen Lehnstuhl,  
abseits der Freier, dass nicht, vom Lärmen belästigt, der Fremde  
Unlust empfinde am Mahl in der Nähe des frechen Gesindels  
und dass er ihn nach dem Vater, dem fortgezogenen, frage. 135  
Handwaschwasser brachte in schöner goldener Kanne  
nun eine Magd und goss es aus in ein silbernes Becken  
für sie zum Waschen und stellte vor sie den gehobelten Tisch hin.  
Brot trug auf dann die achtbare Walterin über den Haushalt,  
legte viele Speisen dazu, gern gebend vom Vorrat. 140  
Platten mit allerlei Fleisch hob alsdann auf der Zerleger,  
setzte sie vor und stellte vor sie die goldenen Becher;  
häufig trat der Herold zu ihnen und schenkte den Wein ein.  
Und es kamen herein die übermütigen Freier,  
setzten sich dann der Reihe nach auf Sessel und Stühle. 145  
Ihnen gossen nun Herolde Wasser über die Hände,  
Brote aber schichteten hoch die Mägde in Körben,  
Jünglinge füllten bis zum Rand mit dem Tranke die Krüge.  
Und sie streckten die Hände aus nach den Speisen vor ihnen.  
Aber als sie verscheucht ihr Verlangen nach Essen und Trinken, 150  
stand den Freiern nun der Sinn nach anderem, Neuem:  
nach Gesang und Tanz, die Freuden, die krönen das Festmahl.  
Und ein Herold legte die rundum prächtige Leier  
Phemios in die Hand; unter Zwang nur sang er den Freiern.  
Ja, da schlug er die Saiten und stimmte schönen Gesang an. 155  
Doch Telemachos sprach zur funkeläugigen Pallas,  
nahe Kopf an Kopf, dass keiner der andern es hörte:  
«Lieber Fremder, wirst du mir wohl meine Worte verübeln?  
Diesen da steht der Sinn nach Dingen wie Leier und Lieder,  
sorglos, da ohne Entgelt sie verzehren das Gut eines andern, 160  
dessen weiße Gebeine vielleicht schon faulen im Regen,  
sei's auf dem Festland, sei es im Meer, wo die Wogen sie rollen.  
Sähen sie jenen heimgekehrt nach Ithakas Fluren,  
alle wünschten sich wohl, geschwinde Füße zu haben,  
statt noch größeren Reichtum an Gold und prächtigen Kleidern. 165

Doch jetzt erlag er üblem Geschick, so wie ich es sagte;  
 kein Lichtblick bleibt uns, mag auch mancher der Erdenbewohner  
 sagen, er komme zurück – der Tag seiner Heimkehr entschwand ihm.  
 Aber wohlan, sag mir dies und berichte ohne Verfälschung:  
 Wer und wes Vaters bist du? Wo sind deine Stadt und die Eltern? 170  
 Auf welcher Art von Schiff kamst du her? Wie brachten die Schiffer  
 dich nach Ithaka? Und wer rühmten sie sich, dass sie seien?  
 Denn du bist hierher wohl kaum zu Fuße gekommen.  
 Und auch dieses sage mir ehrlich, dass klar ich es weiß dann:  
 Kommst du neu zu uns oder bist schon vom Vater her Gastfreund? 175  
 Denn es kamen immer schon viele andere Männer  
 in unser Haus, da auch er stets viel mit den Menschen verkehrte.»  
 Zu ihm sprach da die funkeläugige Göttin Athene:  
 «Also will ich dir dies ganz ohne Verfälschung berichten.  
 Mentos, der Sohn des klugen Anchialos, rühm' ich zu sein mich 180  
 und gebiete über die ruderliebenden Taphier.  
 Jetzt aber lief ich hier ein mit dem Schiff und mit den Gefährten,  
 querend das dunkle Meer hin zu Menschen anderer Sprache,  
 fahr' nach Temesa um Erz und bringe braunrotes Eisen.  
 Mir liegt das Schiff dort drüben, weitab von der Stadt auf dem Lande, 185  
 in der Bucht von Rheitron, am Fuß des waldigen Neion.  
 Gastfreunde rühmen wir uns einander zu sein seit den Zeiten  
 unserer Väter, seit jeher; geh nur und frage den greisen  
 Heros Laertes, der, wie man sagt, nicht mehr in die Stadt kommt,  
 sondern weit weg auf dem Lande Leiden erduldet – 190  
 bei ihm eine dienende Alte, welche Speise und Trank ihm  
 vorsetzt, stets wenn Erschöpfung sich seiner Glieder bemächtigt,  
 wenn er den Hang hinankriecht des weinstocktragenden Gartens.  
 Und jetzt bin ich gekommen, schon hieß es nämlich, dein Vater  
 sei im Land; doch die Götter vereiteln ihm seine Heimfahrt. 195  
 Denn noch ist er nicht tot auf Erden, der edle Odysseus,  
 nein, er lebt noch und wird wohl auf ringsumfluteter Insel  
 auf dem Meer zurückgehalten, und grausame Männer,  
 wilde, halten ihn fest, die ihn zwingen trotz seines Sträubens.  
 Doch will ich dir jetzt prophezeien, wie ins Herz es mir senken 200

die Unsterblichen und wie ich denke, dass sich's vollendet –  
 bin ich auch selber kein Seher, nicht kundig des Fluges der Vögel:  
 Nicht mehr lange wird er dem lieben Lande der Väter  
 fern sein dir, selbst dann nicht, wenn eiserne Bande ihn fesseln.  
 Da er erfindungsreich, wird er sinnen darauf, wie er heimkehrt. 205  
 Doch auf, sage mir dies und berichte ohne Verfälschung:  
 Bist du wirklich – so groß schon – der leibliche Sohn des Odysseus?  
 Gar unheimlich gleichst du an Haupt und Schönheit der Augen  
 ihm, denn so häufig waren wir innig zusammen, bevor er  
 sich einschiffte nach Troja, wohin auch andre, die Besten 210  
 der Argeier, zogen in bauchigen Schiffen; doch seitdem  
 habe weder ich den Odysseus noch er mich gesehen.»  
 Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:  
 «So will, Gast, ich es dir ganz ohne Verfälschung berichten.  
 Meine Mutter sagt zwar, ich sei von ihm, doch ich selber 215  
 weiß es nicht; seine Abkunft kennt ja keiner ganz sicher.  
 Wäre ich doch der Sohn eines glückgesegneten Mannes,  
 der auf seinen Gütern zu hohem Alter gelangte!  
 Nun aber ist er der unglücklichste der sterblichen Menschen,  
 von dem ich, wie sie sagen, stamme – da du mich ja fragtest.» 220  
 Zu ihm sprach nun die funkeläugige Göttin Athene:  
 «Nicht machten ruhmlos die Götter für immer dir deine Sippe,  
 da dich Penelopeia dafür doch einst hat geboren.  
 Doch auf, sage mir dies und berichte ohne Verfälschung:  
 Was für ein Schmaus, ein Gedränge ist hier? Und geht's etwas an dich? 225  
 Ist's ein Fest- oder Hochzeitsmahl? Mitnichten ein Mahl ist's,  
 zu dem jeder sein Teil bringt, scheinen sie frevelnd im Hause  
 hemmungslos doch zu schwelgen; empören müsste ein Mann sich,  
 all diese Schande zu sehn, der dazukäm' verständigen Sinnes.»  
 Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses: 230  
 «Gast, da dies du mich fragst und danach dich gründlich erkundigst:  
 Einst war vermutlich reich dieses Haus und ganz ohne Tadel,  
 als noch jener Mann in diesem Lande sich aufhielt.  
 Doch jetzt wollten es anders die Götter, Übles ersinnend,  
 die ihn den Blicken entrückten wie keinen der anderen Menschen. 235

Denn ich würde um seinen Tod nicht gar so sehr klagen,  
 wär' er gestorben bei seinen Gefährten im Lande der Troer  
 oder im Arm der Seinen, nachdem er den Krieg abgewickelt.  
 Dann hätten ihm ein Grabmal errichtet alle Achaier,  
 und auch seinem Sohn hätt' er großen Nachruhm erworben. 240  
 Jetzt aber rafften ihn ruhmlos fort wild brausende Winde.  
 Er ist dahin, verschwunden, verschollen, und ließ mir als Erbe  
 Schmerzen und Klagen zurück; doch ich bejammere stöhnend  
 nicht nur ihn, da die Götter noch andere Nöte mir schufen.  
 Alle die Besten nämlich, die über die Inseln gebieten, 245  
 Same, Dulichion und die waldüberwachsne Zakynthos,  
 und so viele hier auf der felsigen Ithaka herrschen,  
 alle umwerben sie meine Mutter und zehren das Gut auf.  
 Sie aber lehnt die verhasste Hochzeit nicht ab, noch vermag sie  
 dem ein Ende zu setzen; die aber richten mit Prassen 250  
 mir zugrunde mein Haus und reißen auch mich bald in Stücke.»  
 Darob entrüstet sagte zu ihm nun Pallas Athene:  
 «Ach, wie sehr fehlt dir Odysseus, der einst fortgegangen:  
 dass er Hand anlege an die schamlosen Freier!  
 O käm' er doch jetzt und trät' an des Hauses vordere Türen, 255  
 ausgerüstet mit Helm und Schild, zwei Speere in Händen,  
 so von Gestalt, wie ich ihn zum ersten Male erblickte,  
 da er in unserem Hause trank und wohl sich's ergehn ließ,  
 als er aus Ephyra kam, von Ilos, Mermeros' Sohne –  
 denn auch dorthin war Odysseus mit eiligem Schiffe 260  
 auf der Suche nach männertötendem Kraute gefahren,  
 um die erzbeschlagenen Pfeile damit zu bestreichen;  
 der aber gab es ihm nicht, aus Scheu vor den ewigen Göttern.  
 Doch mein Vater gab es ihm, denn er liebte ihn schrecklich.  
 Träte doch so an Gestalt Odysseus unter die Freier! 265  
 Allen blühte dann rascher Tod und bittere Hochzeit.  
 Aber wahrhaftig, dies alles liegt im Schoße der Götter,  
 ob er wiederkommen und Rache in seinen Hallen  
 üben wird oder nicht; dich heiße ich zu bedenken,  
 wie du dir die Freier fortschaffen kannst aus der Halle. 270

Auf denn, höre jetzt zu und achte auf meine Worte:  
 Rufe morgen zum Marktplatz die heldenhaften Achaiern,  
 richte an alle das Wort, und die Götter seien dir Zeugen!  
 Heiße die Freier, sich zu zerstreuen auf die eigenen Güter!  
 Aber die Mutter, treibt ihr Herz sie, sich zu vermählen, 275  
 gehe zurück in die Halle ihres machtvollen Vaters,  
 und die dort werden ihr die Hochzeit richten, ein Brautgut  
 üppig bereiten, wie es sich ziemt für die eigene Tochter.  
 Dir selbst aber rate ich klug, gesetzt, du vertraust mir:  
 Rüste ein Schiff mit zwanzig Ruderern, wähle das Beste, 280  
 fahre auf Kunde aus über den Vater, der lange schon fort ist,  
 ob sie dir wohl ein Sterblicher sagt oder du ein Gerücht hörst  
 von Zeus her, das am regsten Neues zuträgt den Menschen.  
 Gehe zuerst nach Pylos und frage den göttlichen Nestor,  
 und von dort nach Sparta zu Menelaos, dem blonden; 285  
 der kam als Letzter zurück der erzgepanzerten Griechen.  
 Wenn du nun hörst, der Vater lebe und sei auf der Heimfahrt,  
 halte ein Jahr noch durch, wie sehr man auch immer dir zusetzt.  
 Hörst du indessen, er sei tot und nicht mehr am Leben,  
 kehre dann wieder zurück ins teure Land deiner Väter, 290  
 schütte ein Grabmal ihm auf und spende die Gaben an Tote,  
 reichliche, wie es sich ziemt, und gib einem Mann deine Mutter.  
 Doch hast du dies dann zu Ende gebracht und verrichtet,  
 so überlege dir alsdann im Verstand und im Herzen,  
 wie du die Schar der Freier in deinen Hallen am besten 295  
 tötest, mit List oder offen; denn es steht dir nicht an, dass  
 du wie ein Kind dich benimmst, da du diesem Alter entwachsen.  
 Hörst du denn nicht, welchen Ruhm gewann der edle Orestes  
 bei allen Menschen, da er Aigisthos, den Mörder, erschlagen,  
 ihn, den Tückischen, der ihm den ruhmvollen Vater getötet? 300  
 Auch du, Freund, denn ich sehe dich schön und groß vor mir stehen,  
 zeige dich wehrhaft, damit auch Spätere gut von dir reden.  
 Doch ich will nunmehr zu dem schnellen Schiffe hinabgehn  
 und den Gefährten, die mich wohl schon ungehalten erwarten.  
 Nimm es dir nun zu Herzen und merke dir gut, was ich sagte!» 305

Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:  
 «Fremder, wahrhaftig redest du dieses freundlich gesinnt mir,  
 wie ein Vater zum Sohn, und niemals werd' ich's vergessen.  
 Doch komm, verweil noch ein wenig, sosehr es dich drängt nach der Reise,  
 dass du, wenn du gebadet und dich im Herzen erquickt hast, 310  
 mit einer Gabe freudig gestimmt zum Schiffe dich aufmachst:  
 einer wertvollen, schönen, die dir ein herrliches Kleinod  
 sein soll von mir, wie es liebe Gastfreunde Gastfreunden geben.»  
 Antwort gab ihm da die funkeläugige Göttin Athene:  
 «Halte mich jetzt nicht mehr auf, da ich abzureisen begehre. 315  
 Doch die Gabe, mit der dich dein Herz heißt, mich zu beschenken,  
 gib mir, dass ich, komme ich wieder, nach Hause sie bringe,  
 und wähl eine recht schöne! Gleichwertig wird dir sie vergolten.»  
 Also sprach sie und ging, mit funkelnden Augen, Athene,  
 flog vogelgleich zur Luke auf und davon, und ihm senkte 320  
 Mut und Kraft sie in den Sinn und ließ ihn des Vaters  
 mehr noch als früher gedenken; doch er, wie er's wahrnahm im Geiste,  
 staunte in seinem Gemüt, denn er ahnte, es sei eine Gottheit.  
 Und stracks ging zu den Freiern hin der gottgleiche Mann nun.  
 Vor denen sang der rings berühmte Sänger; sie saßen 325  
 schweigend und lauschten; er sang von der leidvollen Heimfahrt,  
 die den Achaiern von Troja her beschieden Athene.  
 Seine göttliche Weise vernahm vom obern Gemach aus  
 des Ikarios Tochter, die kluge Penelopeia,  
 und stieg in ihrem Hause die hohe Treppe hinunter, 330  
 nicht allein, ihr folgten zugleich zwei dienende Mägde.  
 Als sie nun kam zu den Freiern, die göttliche unter den Frauen,  
 trat sie neben den Pfeiler des fest gezimmerten Baues,  
 zog sich sodann den schimmernden Schleier ganz eng um die Wangen,  
 und eine sorgende Magd trat links und rechts ihr zur Seite. 335  
 Und unter Tränen sprach sie darauf zu dem göttlichen Sänger:  
 «Phemios, noch viel anderes weißt du, was Menschen bezaubert,  
 Taten von Männern und Göttern, wie immer die Sänger sie rühmen.  
 Sing ihnen eine davon, bei ihnen sitzend, die schweigend  
 trinken sollen den Wein, doch schließ diese leidvolle Weise, 340



die mir immer mein Herz in der Brust betrübt und zermartert,  
 denn mich traf am meisten nie zu vergessender Kummer.  
 Solch ein Haupt vermiss' ich, immer des Mannes gedenkend,  
 dessen Ruhm über Hellas reicht und mitten durch Argos.»  
 Ihr entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses: 345  
 «Meine Mutter, warum versagst du dem redlichen Sänger,  
 so zu erfreuen, wie immer sein Geist ihn beschwingt? Denn die Sänger  
 sind wahrhaftig nicht schuld, nein, schuld ist wohl Zeus, der den Gerste  
 essenden Männern gibt, so wie er es will, einem jeden.  
 Ihm ist es nicht zu verübeln, der Danaer Unglück zu singen, 350  
 denn stets preisen *den* Gesang die Menschen am höchsten,  
 der als allerneuster umtönt die Ohren der Hörer.  
 Dir aber harre aus dein Herz und Gemüt, ihn zu hören.  
 Denn nicht für Odysseus allein entschwand der Tag seiner Heimkehr  
 dort in Troja: Es starben auch viele andere Männer. 355  
 Doch geh ins Frauengemach und besorge die eignen Geschäfte,  
 Webstuhl und Spindel, und gib den dienenden Mägden den Auftrag,  
 an ihre Arbeit zu gehen; die Rede ist Sache der Männer,  
 aller, besonders die meine, hab' ich doch die Macht hier im Hause.»  
 Sie aber schritt voll Staunen zurück in ihre Gemächer, 360  
 denn sie verwahrte im Herzen des Sohnes verständige Rede.  
 Und sie stieg hoch in den oberen Stock mit den dienenden Frauen,  
 weinte dann lang um Odysseus, den lieben Gatten, bis süßen  
 Schlaf auf die Lider ihr warf die funkeläugige Pallas.  
 Aber die Freier lärmten umher in den schattigen Hallen 365  
 und gierten alle danach, bei ihr im Bette zu liegen.  
 Und der kluge Telemachos sprach nun zu ihnen als Erster:  
 «Freier ihr meiner Mutter, voll übergewaltiger Frechheit,  
 laben wir uns jetzt noch freudig am Mahle, und fern sei  
 jedes Gelärm, ist's doch schön, solch einem Sänger zu lauschen, 370  
 so wie dieser ist, den Göttern vergleichbar an Stimme.  
 Doch in der Frühe wollen zum Marktplatz wir gehn und uns setzen,  
 alle, damit ich euch frei heraussag' das Wort ohne Rücksicht,  
 dass ihr die Hallen verlasst; versorgt euch an anderen Tischen:  
 Zieht von Haus zu Haus, verzehrt eure eigene Habe. 375

Dünkt euch indessen dies besser zu sein und mehr sich zu lohnen,  
dass eines einzelnen Gut entgeltlos werde zunichte,  
schert es denn kahl; dann rufe ich an die ewigen Götter,  
ob Zeus wohl gewähre, dass uns Vergeltung geschehe.  
Ohne Entgelt, denk' ich, werdet dann ihr im Haus hier zugrund' gehn.» 380  
Sprach's, aber jene bissen die Zähne fest in die Lippen,  
über Telemachos staunend, da er so tollkühn gesprochen.  
Aber Antinoos sagte ihm drauf, der Sohn des Eupeithes:  
«Wirklich, da lehren, Telemachos, dich ja die Götter persönlich,  
große Töne zu spucken und tollkühne Reden zu schwingen. 385  
Dass auf der meerumfluteten Ithaka dich der Kronide  
nur nicht zum König mache, was dir nach Herkunft ja zusteht.»  
Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:  
«Nimmst du mir auch, Antinoos, übel, was ich dir sage:  
Ja, dies möchte ich wohl, wenn Zeus es gewährt, mir gewinnen. 390  
Meinst du wirklich, dies sei das Übelste unter den Menschen?  
Herrschen als König ist wirklich kein Übel; im Nu füllt das Haus sich  
ihm mit Hab und Gut, und er selber steigt in der Achtung.  
Freilich, andre Achaierfürsten gibt es noch viele  
auf der meerumfluteten Ithaka, junge wie alte: 395  
Einer davon mag herrschen, da tot ist der edle Odysseus.  
Ich aber will der Herr sein in unserem Hause sowie auch  
über die Knechte, Beutegut des edlen Odysseus.»  
Ihnen jedoch gab Eurymachos, Polybos' Sohn, drauf zur Antwort:  
«Dies, Telemachos, liegt noch ganz im Schoße der Götter, 400  
wer auf der meerumfluteten Ithaka von den Achaiern  
König wird; was du besitzt, behalt für dich selber  
und sei Herr im eigenen Haus; nicht komme der Mann, der  
dir wider Willen gewaltsam entreißt deine Güter, solange noch  
Ithaka Menschen bewohnen. – Doch möcht' ich dich, Bester, befragen 405  
wegen des Fremden: Woher kommt er? Welchem Land zu entstammen  
rühmt er sich? Wo ist seine Sippe, die Flur seiner Väter?  
Bringt er dir etwa Nachricht vom baldigen Kommen des Vaters,  
oder kam er hierher, die eignen Geschäfte zu pflegen?  
Wie er so plötzlich aufsprang und fort war! Er wartete gar nicht, 410

dass wir ihn erkannten! Gleich er doch keinem Gemeinen!»  
Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:  
«Aus ist's, Eurymachos, mit meines Vaters Rückkehr nach Hause!  
Keiner Kunde traue ich mehr, woher sie auch komme,  
und gebe nichts auf Götterbescheide, wie stets sie die Mutter 415  
von Wahrsagern erfragt, die sie herruft in unsere Hallen.  
Jener ist schon vom Vater her mein Gastfreund aus Taphos,  
Mentes, Sohn des klugen Anchialos, rühmt er zu sein sich,  
und hat die Herrschaft über die ruderliebenden Taphier.»  
So sprach er, doch er hatte erkannt die unsterbliche Göttin. 420  
Die aber wandten dem Tanz sich zu und Liedern der Sehnsucht,  
waren vergnügt und blieben, bis der Abend heraufkam.  
Und sie vergnügten sich noch, als der dunkle Abend heraufkam.  
Da nun gingen sie, um zu schlafen, ein jeder nach Hause,  
aber Telemachos dorthin, wo hoch ihm die Kammer erbaut war, 425  
im gar schönen Hof, an einer ringsum beschirmten  
Stelle; dorthin ging er ruhen, im Geiste vieles bedenkend.  
Ihm voran trug die brennenden Fackeln die sorgsam bedachte  
Eurykleia, die Tochter des Ops, des Sohns des Peisenor;  
die hatte einst Laertes erworben aus eigenen Mitteln 430  
in ihrer ersten Blüte, gab zwanzig Rinder als Kaufpreis;  
wie seine treue Gemahlin ehrte er sie in den Hallen,  
doch schlief er niemals mit ihr, denn er mied den Groll seiner Gattin;  
sie also trug ihm die brennenden Fackeln, denn von den Mägden  
liebte sie ihn am meisten und hatte gestillt ihn als Säugling. 435  
Und er schloss auf nun die Türen der fest gezimmerten Kammer,  
setzte sich auf das Bett, zog aus seinen flaumigen Leibrock  
und warf ihn in die Arme der klugen und tüchtigen Alten.  
Und die faltete ihn zusammen, strich glatt ihn und hängte  
auf ihn am Pflock neben der für die Gurten durchlöcherten Bettstatt, 440  
ging aus der Kammer, zog zu die Tür am silbernen Türring  
und schob dann noch den Querriegel vor mithilfe des Riemens.  
Dann sann er die ganze Nacht, gehüllt in ein Schaffell,  
über die Reise nach, die ihm gewiesen Athene.

ZWEITER GESANG

*Die Versammlung der Ithakesier*

*Telemachos fährt aus auf Kunde über seinen Vater*

Als in der Frühe Eos erschien mit rosigen Fingern,  
da erhob sich vom Lager der liebe Sohn des Odysseus,  
zog sich an und hängte das scharfe Schwert um die Schulter,  
band sich unter die schimmernden Füße die schönen Sandalen  
und trat aus der Kammer, das Antlitz gleich einem Gotte. 5  
Und sofort gebot er den weithin tönenden Rufern,  
einzuberufen zum Markt die haupthaarumwallten Achaier.  
Und sie riefen es aus; im Nu kamen jene zusammen.  
Doch als sie sich versammelt und beieinander nun waren,  
schritt er hin zum Markt, in der Hand die eherne Lanze, 10  
nicht allein, es folgten zugleich zwei fußschnelle Hunde.  
Und auf ihn goss göttliche Anmut Pallas Athene:  
Da bestaunte ihn alles Volk, wie so schön er daherkam,  
und er nahm Platz auf Vaters Sitz, ihm wichen die Alten.  
Und der Heros Aigyptios sprach unter ihnen als Erster, 15  
der vom Alter gebeugt war und unermesslich viel wusste.  
War doch auch sein Sohn mit dem göttergleichen Odysseus  
Ilion zugefahren, dem Rossland, in bauchigen Schiffen:  
Antiphos, Schleudrer des Speers; ihn hatte der wilde Kyklope  
umgebracht in der Höhle, als Letzten zum Schmaus sich bereitet. 20  
Noch drei Söhne besaß er: Eurynomos hielt mit den Freiern  
Umgang, die andern betreuten ständig die Güter des Vaters.  
Trotzdem vergaß er den einen nicht, wehklagend und trauernd,  
weinte Tränen um ihn, begann zu reden und sagte:  
«Hört mich jetzt an, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage: 25

Niemals hielten wir ab weder Sitzung noch auch Versammlung,  
 seit in den bauchigen Schiffen fortzog der edle Odysseus.  
 Wer berief uns jetzt ein? Wen ergriff nur solche Bedrängnis,  
 sei's von den jungen Männern, sei's von den früher Gebornen?  
 Hat er Meldung erhalten von einem sich nahenden Kriegsheer, 30  
 möchte klar sie verkünden, da er sie als Erster gehört hat?  
 Oder ist's eine andre Sache des Volks, die er vorbringt?  
 Wacker scheint er zu sein mir, gesegnet. Möge erfüllen  
 Zeus ihm das Gute, das er in seinem Herzen herbeisehnt!»  
 Sprach's, und es freute am guten Wort sich der Sohn des Odysseus, 35  
 blieb nicht lange mehr sitzen, nein, brannte darauf nun zu sprechen;  
 mitten in die Versammlung trat er, und ihm legte das Zepher  
 in die Hand Peisenor, der Herold, mit klugen Gedanken.  
 Dann sprach er, zunächst an des Alten Worte sich haltend:  
 «Alter, nicht fern ist dieser Mann – gleich wirst du's erfahren! 40  
 Ich berief ein das Volk, traf mich doch am meisten der Kummer!  
 Nicht hab' ich Meldung erhalten von einem sich nahenden Kriegsheer,  
 die ich klar möcht' verkünden, da ich sie als Erster gehört hab',  
 noch ist's eine andere Sache des Volks, die ich vortrag',  
 nein, es ist meine eigene Not, die mein Haus so schlimm anfiel, 45  
 zweifach: Zum einen hab' ich den edlen Vater verloren,  
 der einst als König hier herrschte und gütig war wie ein Vater.  
 Dann noch ein weitaus schlimmeres Übel, das völlig zertrümmern  
 wird in Bälde das ganze Haus und vertilgen die Habe:  
 Meine Mutter bedrängen Freier trotz ihres Neinworts, 50  
 eigene Söhne von Männern, die hierzulande die besten.  
 Diese schaudert es nun, zu Ikarios' Haus hinzugehen,  
 ihres Vaters, dass er die Tochter mit Mitgift versorge  
 und sie gebe dem, den er will und der ihm erwünscht ist;  
 nein, bei uns gehen ein und aus sie stets alle Tage, 55  
 schlachten unsere Rinder und Schafe und üppigen Ziegen,  
 schwelgen und schlemmen drauflos und trinken den funkelnden Wein uns  
 skrupellos weg; da versickert denn viel, es fehlt ja der Mann uns,  
 wie es Odysseus war, das Haus vor Verderben zu schützen.  
 Wir aber taugen nicht dazu und werden auch fortan 60

elend und jämmerlich dran sein und nicht des Widerstands kundig.  
 Wahrlich, ich würde mich wehren, stünd' mir die Kraft zu Gebote.  
 Denn nicht mehr erträgliche Dinge geschahen, und hässlich  
 ist mein Haus zerrüttet; missbilligt auch selber das Unrecht  
 und scheut euch vor den andern Menschen, die rings um uns wohnen 65  
 hier im Umkreis, und fürchtet euch vor dem Zorne der Götter,  
 dass gegen euch sie sich wenden aus Groll über eure Vergehen.  
 So flehe ich euch an beim olympischen Zeus und bei Themis,  
 die der Männer Versammlungen auflöst und sie auch einsetzt:  
 Haltet ein, ihr Freunde, und lasst mich allein mich verzehren 70  
 in tiefer Trauer – es sei denn, mein Vater, der edle Odysseus,  
 hätt' einst gehässig misshandelt die gutgeschienten Achaier,  
 wofür zur Vergeltung ihr mich nun gehässig misshandelt  
 und die Freier befeuert; für mich wär's vielleicht sogar besser,  
 ihr, Ithakesier, verzehret mir Grundbesitz und die Herden. 75  
 Würdet ihr's selber verschlingen, könnt' einst Erstattung es geben;  
 so lange würden stadtauf, stadtab wir euch bittend bedrängen  
 und auf Ersatz bei euch dringen, bis alles wäre entschädigt.  
 Jetzt aber quält ihr mit unheilbarem Leid meine Seele.»  
 Also sprach er im Zorn und warf das Zepter zu Boden, 80  
 und es entstürzten ihm Tränen, und Mitleid ergriff alle Leute.  
 Da waren all die anderen still, und keiner im Volke  
 wagte, mit schroffen Worten Telemachos drauf zu entgegnen.  
 Einzig allein Antinoos gab ihm zur Antwort und sagte:  
 «Großer Redner Telemachos, nicht zu bremsen im Eifer! 85  
 Was hast du da gesagt? Willst uns schmähen, mit Vorwurf behaften?  
 Nicht sind dir die achaischen Freier irgendwie schuldig,  
 sondern die eigene Mutter, die bestens sich auskennt in Listen.  
 Denn schon ist es das dritte Jahr – und bald kommt das vierte –,  
 seit sie mit Schwindeln betrügt das Herz in der Brust der Achaier. 90  
 Alle lässt sie ja hoffen, stellt's jedem in Aussicht, indem sie  
 ihnen Botschaften sendet, doch geht ihr Trachten nach anderm.  
 Hat sie doch diese weitere List im Geist ausgeklügelt:  
 Weit spannte sie in den Hallen ein großes Gewebe und webte  
 ein Gewand, ein feines, sehr großes, und sagte uns alsbald: 95

<Junge Männer, ihr Freier: Da tot ist der edle Odysseus,  
 wartet, sosehr ihr auch drängt auf meine Vermählung, noch bis ich  
 fertig gewebt dies Tuch – nicht unnütz verkomme das Garn mir –,  
 Leichentuch für den Helden Laertes, wenn ihn das grause  
 Schicksal dereinst ereilt des unerbittlichen Todes. 100  
 Dass der Achaierfrauen im Volke keine mir zürne,  
 wenn er ganz ohne Laken liegt, der vieles besessen!>  
 So sprach sie, unser mannhafter Mut ließ dadurch sich bereden.  
 Und so webte am großen Gewebe sie während des Tages,  
 doch in den Nächten trennte sie's auf beim Scheine von Fackeln. 105  
 Heimlich dank List trieb drei Jahre sie's so und betrog die Achaier.  
 Doch als ins vierte es ging und sich nahten die Zeiten des Frühlings,  
 da nun sagte es eine der Frauen, die klar darum wusste,  
 und wir ertappten sie beim Entknüpfen des prunkvollen Tuches.  
 So hat sie unter Zwang, wider Willen nun dieses vollendet. 110  
 Dir geben nun so die Freier Bescheid, damit du es selber  
 weißt in deinem Gemüt und alle Achaier es wissen:  
 Schick deine Mutter zurück und befiehl ihr, sich zu vermählen  
 dem, den ihr Vater bestimmt und an dem Gefallen sie findet.  
 Lässt sie aber noch lange zappeln die Söhne Achaias, 115  
 sich der Trümpfe bewusst, die Athene ihr gab vor den andern:  
 Kenntnis rundum schönen Handwerks und tüchtiges Denken,  
 pfiffigen Sinn auch, wie selbst in der Vorzeit, wie wir es vernommen,  
 keine der lockenprächtigen Frauen Achaias ihn kannte,  
 Tyro, Alkmene nicht noch die schönbekränzte Mykene – 120  
 deren keine mit ähnlich klugen Gedanken begabt war  
 wie Penelopeia; dies hat sie nicht schicklich ersonnen!  
 Denn so lang noch verzehren Hab und Gut dir die Freier,  
 wie sie festhält an dieser Gesinnung, die jetzt ihr die Götter  
 senken in ihre Brust. Zwar schafft sie sich für sich selber 125  
 großen Ruhm, dir aber Schmerz um das viele Vermögen.  
 Wir indes gehen nicht auf die Güter noch irgendwo sonst hin,  
 eh' sie sich nicht den von ihr erkornen Achaier zum Mann nimmt.>  
 Ihm entgegnete drauf der kluge Telemachos dieses:  
 «Nie kann ich, Antinoos, die aus dem Hause verstoßen, 130



MANESSE

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Homer

## **Odyssee**

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 448 Seiten, 13,5 x 21,5 cm  
ISBN: 978-3-7175-2248-5

Manesse

Erscheinungstermin: November 2011

Kurt Steinmanns viel gepriesene Versübertragung der «Odyssee» verbindet in idealer Weise hohe Texttreue mit sprachlicher Eleganz. Bewundernswert mühelos gelingt es ihm, dem jahrtausendealten Menschheitsepos um die Abenteuer des listenreichen Odysseus und dessen Gefährten neues Leben einzuhauchen.

Vom frischen Wind und der Sorgfalt der Neuübertragung – erstmals 2007 als großformatiger, illustrierter Band bei Manesse erschienen – profitiert nun auch die handliche und preiswerte Hardcover-Ausgabe des kanonischen Großklassikers.



[Der Titel im Katalog](#)